



# NACHRICHTEN

1/2016

Wie hält es deine Kirche mit Mission? Darum ging es beim Austausch von internationalen Mitgliedern der Partnerkirchen der EMS in Indien. Hier Teilnehmerin Ni Made Rai Margharita Sunami mit der Bewohnerin eines christlichen Altenheims.



Foto: BMDZ, Edwards-Raudonait

## BESINNUNG

**MANN UND FRAU SIND GLEICH 2**

## ZUM JUBILÄUM

**INTERKULTURELLE PIONIERE 3**

## WIR BITTEN

**GEGEN DISKRIMINIERUNG 8**

### Liebe Leserin, lieber Leser

Die beiden Frauen auf dem Titelbild stammen beide aus Asien. Trotzdem trennen sie Welten, was ihre Erziehung und ihre Lebenserfahrungen angeht. Auch ihre Kirchen, denen sie angehören, sind völlig unterschiedlich. Die jeweilige Kultur und Geschichte haben sie individuell geprägt, obwohl sie beide christlich sind. Festzustellen, was die Partnerkirchen der EMS und BMDZ trennt, was sie vereint, was sie unter Mission verstehen, wie sie die Gesellschaft in ihrem Land mitgestalten, darum ging es beim Besuch einer internationalen Delegation in Indien. Aha-Erlebnisse waren an der Tagesordnung. Leider auch bedrückende, wenn es um die offensichtliche Missachtung von Frauen ging. Lassen Sie sich mit auf den fremden Kontinent nehmen.

Ihr

Dieter Bullard-Werner  
Geschäftsführer der BMDZ



## ” WIE AGIERT KIRCHE IN IHREM EIGENEN LAND?

International besetzte Teams erforschen Missionsverständnis im In- und Ausland **4**



## BESINNUNG



Foto: EMS, Manivannan

Pfarrer Kerstin Neumann ist neue Leiterin der Abteilung Mission und Partnerschaft im EMS in Stuttgart.

Meine Kraft ist in den  
Schwachen mächtig.

2. Kor 12,9

## IMPRESSUM

Nachrichten aus der Basler Mission  
Nr. 1 Januar/Februar 2016

Auflage: 23.500

**Redaktion:**  
Sabine Eigel

**Koordinatorin:**  
Aline Schreiber

**Druck:**  
Paul Schürle GmbH & Co KG,  
gedruckt auf 100% recyceltem Altpapier,  
zertifiziert mit dem Blauen Engel

**Herausgeber:**  
Basler Mission – Deutscher Zweig e.V.,  
vertreten durch den Vorstand,  
Vorsitzende: Roswitha Bernius-Grimm  
Geschäftsführer: Dieter Bullard-Werner  
(ViSdP)

**Anschrift:**  
Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart  
Tel.: 0711 6 36 78-52, Fax: 0711 6 36 78-54  
bmdz@ems-online.org  
www.ems-online.org

**Bankverbindung:**  
Evangelische Bank eG  
Konto-Nr. 1180, BLZ 520 604 10  
IBAN: DE91 5206 0410 0000 0011 80  
BIC: GENODEF1EK1

Die Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ) ist Mitglied bei der Evangelischen Mission in Solidarität.

## MANN UND FRAU SIND GLEICH



Foto: BMDZ, Edwards-Raudonat

Die Gleichberechtigung weltweit ist noch ein hartes Stück Arbeit.

**S**elbst-Respekt steht zu Recht als ein Ziel auf den Bannern der Frauenbewegungen, denn wie in vielen anderen Teilen der Welt beruhen Verständnis und Behandlung von Frauen auch in Indien auf der Idee männlicher Stärke gegenüber weiblicher Schwäche. Ich sehe dort nur Frauen Backsteine auf den vielen Baustellen tragen. Männer bestreichen sie nur mit Mörtel und verlegen sie. Oder geht es gar nicht um körperliche Befindlichkeiten? Sind Frauen geistig schwächer, intellektuell, emotional? Auch Paulus spricht von den Frauen als den Männern untergeordnet; einen Abglanz des Mannes nennt er sie in 1. Kor 11,7. Patriarchale Denkmuster, wie die Kastenhierarchie, finden in Indien in der Idee weiblicher Schwäche eine Rechtfertigung.

Fast zwanzig Jahre lang habe ich in Indien gelebt, einen Inder geheiratet, zwei Töchter zur Welt gebracht, immer war ich Teil einer größeren indischen Familie. Die Frauen habe ich selten als schwach erlebt. Sie bestimmen den Haushalt, ziehen Kinder groß, verwalten die Finanzen. Allerdings empfinde ich sie oft in Stereotypen verhaftet, auch und gerade, was ihre eigene Rolle angeht.

Wenn Paulus Gott sagen hört: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ – ist dann nicht auch gemeint, dass jede Kraft oder Macht ihren Gegensatz benötigt, um erfüllt, um ganz zu sein? Das will sicher nicht heißen, dass ein „starker“ Mann durch eine „schwache“ Frau vollständig würde, sondern dass Gegensätze zusammengebracht werden müssen, um etwas Neues zu schaffen, in unseren sozialen Beziehungen, in den Strukturen von Politik und Wirtschaft oder auch in uns selbst. Dazu müssen zunächst Muster durchbrochen werden, mit denen wir zu denken gelernt haben. So gewinnen wir Selbst-Respekt. Rollenbilder zu hinterfragen, das können uns Kinder lehren. Meine Tochter Naomi wollte einmal wissen, wer denn Gottes Mama sei, als sie verstanden hatte, dass nur Frauen Babys zur Welt bringen.

Paulus lernt, aus dem Denkmuster seiner Eigenliebe auszubrechen. Gott spricht: meine Kraft ist in den Schwachen mächtig, vollständig, erfüllt – Kraft oder Macht benötigt ihren Gegensatz, um erfüllt zu sein. Im Verständnis von Leben, in dem Mann und Frau gleich sind.

Kerstin Neumann

## INTERKULTURELLE PIONIERE

Festwochenende in Gerlingen schließt Jubiläum der Basler Mission ab



Die Chinesische Schule aus Stuttgart führte zur Ausstellungseröffnung in Gerlingen einen Löwentanz vor.

**E**in Festwochenende in Gerlingen beendete die deutschen Feierlichkeiten zum 200. Jubiläum der Basler Mission. Zum Abschlussgottesdienst kamen Gäste aus China, Hongkong, Ghana und der Schweiz. Dr. Wong Fook Yee, Präsident der Tsung Tsun Mission in Hongkong, schilderte die Arbeit der Missionare in China. Heutzutage gäbe es im Vergleich zu früher unterschiedliche Missionskonzepte:

„Westliche Länder folgen der Forderung Gottes nach Gerechtigkeit und setzen sich dafür ein. Chinesische Kirchen und Kirchen aus Hongkong konzentrieren sich eher auf die Verkündigung des Evangeliums. Der Schwerpunkt liegt auf der Rettung des Einzelnen“. Doch die Unterschiede seien alle durch Gott inspiriert.

Die Eröffnung der Ausstellung „China-Beziehungen: von Chinoisierungen, Missionaren und Globalisierung“ im Stadtmuseum von Gerlingen war ein weiterer Höhepunkt. Für Bürgermeister Georg Brenner sind Missionare wie Maisch und Zimmermann, die in der Ausstellung gewürdigt werden, Pioniere des internationalen Zusammenlebens.

Er sieht sie als Brückenbauer „zwischen uns und den Menschen, die zu uns kommen, um hier in Frieden zu leben. Sie zeigten uns, dass wir unsere Ängste gegenüber dem Fremden überwinden müssen.“ Dr. Wong Fook Yee sieht in der Ausstellung ein Spiegelbild der langjährigen Beziehungen zwischen Gerlingen und China. Gerlingen sei die Quelle der „Missionarsproduktionsstätte“. Dieter Bullard-Werner, Geschäftsführer der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ), betonte den weiten Horizont der Gerlinger. „30 Missionare zogen damals aus Gerlingen in die Welt hinaus. Sie waren offen, von anderen zu lernen“. Die Ausstellung zeige einen polyzentrischen Zugang zum Leben der Missionare. Die Missionare und die Menschen in China hätten gemeinsam Missionsgeschichte geschrieben. Die Ausstellung ist noch bis April 2016 zu sehen. Ein umfangreiches Begleitprogramm ergänzt sie.

Elisa Heiligers

### WANDERAUSSTELLUNG UND PRÄSENTATION



Was haben Biene Maja, Schweizer Schokolade, Khaki-Farbe oder Leonberger Bausparkasse mit Mission zu tun? Sie sind kreative Produkte von Basler Missionaren. Über die Hälfte der mehr als 5.000 Missionarinnen

und Missionare der Basler Mission stammten aus Württemberg.

Zum 200. Geburtstag der Basler Mission ist dazu zusammen mit dem Archiv der Evangelischen Landeskirche in Württemberg eine bemerkenswerte Ausstellung entstanden. Sie versucht grundlegende Fragen zu beantworten: Wie hat sich die Basler Mission entwickelt? Wurden Fehler gemacht? Wie war das Frauenbild?

Die handliche Ausstellung kann leicht in der Kirche, im Gemeindehaus oder in der Schule aufgestellt und gezeigt werden. Die elf Rollups

(Bild- und Textträger zum Aufrollen) sind bei der Geschäftsstelle der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ) im EMS in Stuttgart auszuliehen.

**Ansprechpartner:**

**Pfarrer Johannes Stahl**  
**E-Mail: [jstahl@ems-online.org](mailto:jstahl@ems-online.org)**  
**Tel.: 0711 636 78 25**

Eine Power-Point-Präsentation zum Thema, Ausstellungskataloge sowie Unterrichtshilfen werden gegen Spende abgegeben.

Johannes Stahl



## WIE AGIERT KIRCHE IN IHREM EIGENEN LAND?

International besetzte Teams erforschen Missionsverständnis

**V**ier international besetzte Delegationen der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) besuchen 2015 und 2016 verschiedene EMS-Mitgliedskirchen. Anlass ist das 200. Jubiläum der Basler Mission.

Die Teams wollen dem Missionsverständnis der Presbyterianischen Kirche von Ghana (PCG), der Kirche von Südindien (CSI), der Evangelischen Kirchen in Baden (EKiBa) und in der Pfalz (EKP) sowie der Christlich-Protestantischen Kirche in Bali, Indonesien (GKPB) nachspüren. Was sie vor Ort herausfinden, setzen sie in Bezug zum Missionsverständnis ihrer eigenen Kirche. So entsteht ein „Missionspiegel“ – eine Reflektion dessen, was Kirchen der EMS-Gemeinschaft unter Mission verstehen. Mit der Delegation, die nach Indien reiste, war Ralf Rohrbach-Koop unterwegs. Der württembergische Pfarrer und Mitglied des Vorstands der Basler Mission - Deutscher Zweig (BMDZ), wurde von Riley Edwards-Raudonat, dem Ansprechpartner für den Austausch, interviewt.

### Was haben Sie gelernt?

Ich wusste bisher nicht, wie sehr die Ökumene in Indien vorangeschritten

ist. Mich hat das sehr beeindruckt. So ist die CSI von Anbeginn an eine Kirche, bei der verschiedene Teile aufeinander zuwachsen. Die Kirchen, die aus der Tradition der Basler Mission hervorgegangen sind, sind nur ein Teil. Anglikanische und methodistische Kirchen gehören ihr ebenfalls an. Das führt zu interessanten Entwicklungen. So haben die ursprünglichen „Basler Kirchen“ eher ein reformiertes Kirchenverständnis. Im Mittelpunkt steht das Wort Gottes. Bei den Anglikanern dagegen spielen die Sakramente die Hauptrolle. Die CSI steht unserem eigenen Kirchenverständnis näher, als ich erwartet habe, insbesondere die diakonische Verantwortung der Kirche.

### Wirkt so ein Austausch nachhaltig?

Der Austausch stärkt auf jeden Fall die Verbindungen der EMS-Mitgliedskirchen untereinander. Die Delegierten



Ein Teil der Besuchergruppe in Indien, l. Ralf Rohrbach-Koop, r. Riley Edwards-Raudonat

kehren nach der Reise wieder in ihre Kirchen zurück und berichten dort.

Der Prozess der Besuche selbst wird zur Nachhaltigkeit beitragen, da er mit einem abschließenden Symposium die Impulse der vier Reisen aufnimmt

und gezielt weitergibt. Darüber hinaus kann jedes einzelne Teammitglied sein eigenes dazu tun, das Gelernte im persönlichen Umfeld einzubringen.

### Wie unterschiedlich war das Missionsverständnis in der Delegation?

Das Spektrum der Missionsverständnisse in unserer Delegation reichte von der „indirekten Mission“ der CSI, das heißt Mission vor allem durch die Wirkung der sozialdiakonischen Programme in der Gesellschaft, bis hin zum Konzept der „EE“, zur „Evangelistischen Explosion“. Damit ist eine stark dynamische Missionsarbeit gemeint, die vom privaten in den öffentlichen Bereich hineindrängt. Diese Methode setzt eine Gruppe der Christlichen Protestantischen Kirche in Bali in Indonesien ein. Die Vielfalt war eine Herausforderung, mit der die Gruppe gut zu Recht kam.

### Ringeln die Team-Mitglieder um gegenseitiges Verständnis?

Wir hatten als Delegation nicht die Aufgabe, unter uns einig zu werden, sondern einander zuzuhören und verstehen zu lernen. Wir haben rasch erkannt, dass unsere unterschiedli-



Die Basler Mission war stets präsent.



In einer Prozession ging es zur Kirche.



Bei der Einweihung der Malabar Diözese in Calicut.

chen Auffassungen auch kontextuell bedingt sind. Es gibt Länder, bei denen der offene Austausch über religiöse Fragen selbstverständlich ist. Und es gibt solche, bei denen die jeweilige Religion Privatsache ist. In der Delegation ist es oft darum gegangen, zu verstehen, wie Kirche in ihrem Kontext agiert. Welche Möglichkeiten hat sie, welche Grenzen muss sie beachten?

### Wie kommt Indern die deutsche Religiosität vor?

Wir wurden oft gefragt: „Warum sind die Kirchen in Deutschland leer?“ Oder: „Warum gibt es in Deutschland keine jungen Menschen in der Kirche?“ Es war gut, dass ausgerechnet die Indonesierin in unserer Gruppe, Rai Margherita Sunami, ausführlich vom Kirchentag in Stuttgart erzählen konnte. Sie

hat ein deutlich positiveres Bild der Kirche in Deutschland vermittelt.

### Wenn man die Europäer als Mutter der Partnerkirche sieht, wie ist das, wenn die Kinder erwachsen werden, und das Erbe lebendiger halten als die Eltern?

Das Huldigen einiger wenigen der ersten Missionare ist für mich eher befremdlich. Wichtig sind vier Namen: Moegling, Kittel, Hebich und Gundert. Zweifelsohne haben sie großes geleistet, vor allem in der Erforschung der einheimischen Sprachen und der Kultur. Aber das ist anhand der heutigen Bedürfnisse zu prüfen. Von bleibender Bedeutung wird der Einsatz für Bildung und die Förderung der wirtschaftlichen Selbständigkeit sein.

### Gab es eine Überraschung, eine Enttäuschung?

Es war für mich enttäuschend, dass bis heute nicht klar ist, wem das „Basler Erbe“ eigentlich gehört. Die Besitzverhältnisse sind unklar, die Fronten reichen bis in die Kirchenleitung hinein. Es geht ganz konkret um Grundstücke und Immobilien.

### Wie war der Umgang zwischen Männern und Frauen?

Im Verhältnis zu dem, was in der Gesellschaft insgesamt läuft, ist die Stellung

der Frauen in der Kirche eher progressiv. Es gibt jetzt sogar eine Bischöfin in der CSI. Trotzdem bleibt die Kirche aufs Ganze gesehen männerdominiert, und Pfarrerinnen haben keinen leichten Stand. Wir haben mit einer indischen Theologin gesprochen, die von Ausgrenzung und Beleidigungen berichtet hat. Das erlebt sie auf Gemeindeebene und durch Kollegen. Wir haben ihre Entschlossenheit, als Pfarrerin zu beharren, sehr bewundert. Dennoch ist es so, dass die Kirche in der Gesellschaft als Vorreiterin auf dem Weg zur Gleichberechtigung wirkt.

*Ein Bericht zum Besuch der internationalen Delegation bei der Partnerkirche in Ghana erscheint im darum journal Ausgabe 4/15.*



Immer wurden die Gäste herzlich willkommen geheißen.



Beim Erntedankgottesdienst in Mangalore wurden Ähren verteilt.

## AKTUELL

## EINE GROSSE STÜTZE DER BASLER MISSION

Ehrung in Mehrstetten macht auf Verdienste der Sammlerinnen aufmerksam



Foto: BMDZ, Weislinger

Pfarrer Eberhard Seybold und Pfarrer Dieter Bullard-Werner war es wichtig, die verdienten Sammlerinnen (links) der Gemeinde in Mehrstetten in einem Festgottesdienst vorzustellen und ihr langjähriges Ehrenamt zu würdigen. Verdeckt ist Annemarie Zimmermann.

**M**ission und Gemeindegearbeit sind nicht denkbar ohne Ehrenamtliche. Sie tragen das Anliegen der Mission in die Gemeinde hinein und unterstützen die „gute Sache“, betont Pfarrer Eberhard Seybold. Mit dem Geschäftsführer der Basler Mission - Deutscher Zweig (BMDZ) und Beauftragten für die Sammelarbeit, Pfarrer Dieter Bullard-Werner, ehrte er kürzlich vier Sammlerinnen seiner Gemeinde Mehrstetten-Sondernach. Für Pfarrer Seybold ist die Mission eine Herzensangelegenheit der Kirche. „Wir müssen uns heute in die Globalisierung einbringen und angesichts schwieriger Lebenssituationen von der menschenfreundlichen Antwort Gottes reden und so handeln“.

Die Sammlerinnen wollten kein Aufhebens um ihre Verdienste, das jahrzehntelange Kümmern um die Halbbatzenkollekte. Gefallen haben ihnen der Gottesdienst und das anschließende Maultaschenessen trotzdem. Dieter Bullard-Werner und Eberhard Seybold fanden es höchste Zeit, ihren

jahrzehntelangen Einsatz öffentlich zu würdigen. Barbara Götz erzählt, wie sie zur Halbbatzenkollekte kam, „als der Opa nicht mehr konnte, haben meine Kinder gesammelt, dann habe ich das übernommen.“ Die regelmäßige Kirchgängerin meint, die Mission brauche man solange es Arme gebe, selbst hierzulande. „Die Mission könnte hier die Flüchtlinge unterstützen bis sie Arbeit gefunden haben.“

Annemarie Zimmermann fand es gut, dass die Pfarrer die Ehrung mit einer Taufe verbunden und Gäste aus der Flüchtlingsunterkunft abgeholt haben. „Es war richtig schön gemütlich“. Sie freut sich über die Anerkennung für 24 Jahre treues Sammeln. Ihr ist es wichtig, den christlichen Glauben weltweit zu vermitteln. Traurig stimmt sie, wenn spendenfinanzierte Schulen oder Krankenhäuser in Unruhen wieder zerstört werden.

Käthe Fischer sah die Ehrung als gute Gelegenheit, die Basler Mission vorzustellen. Beim Auftritt des Gesangvereins sang sie selbst mit. Die ehemalige

Kirchengemeinderätin war früh verwitwet und zog ihre vier Kinder alleine groß. Der Mehrstettenerin ist Mission wichtig, die dazu beiträgt, Menschen in ihren Heimatländern auszubilden. Dann müssten sie nicht fliehen. Käthe Fischer wünscht sich, dass Hilfswerke stärker zusammenarbeiten, um Verwaltungskosten zu sparen und die Spenden effektiver einzusetzen.

Emma Eberhardt war aufgeregt, als sie im Gottesdienst vor der Gemeinde stand. Seit 22 Jahren ist die Rentnerin, die früher Landwirtschaft betrieb, für die Halbbatzenkollekte aktiv. Ihre Bekanntschaft mit Anna Frank, die Haustochter im Pfarrhaus in Mehrstetten war, und später für die Mission nach Kamerun ging, wie die Besuche und Erzählungen von Missionar Braun aus Borneo, „haben viel bewirkt für mein eigenes Interesse an der Mission.“ Emma Eberhardt imponiert, dass die Basler Mission Krankenhäuser baut, für sauberes Trinkwasser und Schulen sorgt.

Sabine Eigel



## TERMINE

### ■ Sammlertreffen

06. Jan 2016 Wüstenrot, Dekanat Weinsberg-Bitzfeld
25. Jan 2016 Niedernhall, Dekanat Künzelsau
02. Feb 2016 Horrheim, Dekanat Vaihingen/Enz
09. Feb 2016 Balingen
06. Mär 2016 GD, Rietenau, Dekanat Backnang
08. Mär 2016 Wain, Dekanat Bieberach
15. Mär 2016 Großbottwar, Dekanat Marbach

### ■ Studienreise nach Indien

Vom 8. bis 22. Januar 2017 geht es mit Dekanin Bärbel Schäfer (Lörrach) zwei Wochen auf den Spuren der Basler Missionare durch Indien. Kosten ca. 2500 Euro. Bangalore, Mangalore, Kanur, Nilgiris-Gebirge, Coimbatore, Madurei, Cochin, der Besuch von Missionsstationen und Bildungsstätten, Kultur und Natur, wie Entspannung stehen auf dem Programm.

Info: A. Schreiber, Tel.: 0711 636 78-52, E-Mail: schreiber@ems-online.org

### ■ China-Ausstellung

Bis zum 24. April 2016 lädt die Ausstellung „China-Beziehungen. Von Chinoserien, Missionaren und Globalisierung“ nach Gerlingen ein.

Es werden Objekte, Fotos und Dokumente zur Chinamode im 17. und 18. Jahrhundert, zum Gerlinger Missionar Wilhelm Maisch und zu Wirtschaftsbeziehungen gezeigt.

### ■ Afrika Tag, Stuttgart

23. Januar 2016  
„Kirche und Jugend in einer Zeit der Gewalt“ (Nigeria, Sudan und Südsudan)  
Ort: Ev. Jugendwerk in Württemberg, im EJW in Stuttgart-Vaihingen  
Anmeldung bis 15. Januar 2016:  
A. Schreiber, Tel.: 0711 636 78-52, E-Mail: schreiber@ems-online.org

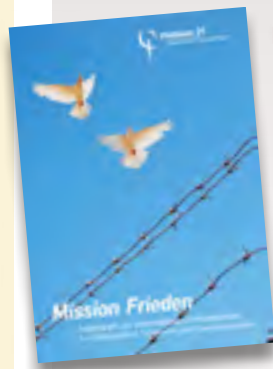


Hanns Walter Huppenbauer, Jakob Sessing möchte heiraten und andere Heiratsgeschichten aus 200 Jahren Basler Mission, Fromm Verlag, Saarbrücken, 2015, 137 Seiten, ISBN 978-3-8416-0597-9, 23 Euro

Vermittelt wurden die Ehen zumeist – wie es auch in der Heimat üblich war – durch Eltern und Verwandte. Gefragt waren junge Frauen, knapp über 20 Jahre alt, die ein Herz für die Mission hatten, kerngesund und mutig genug waren, in ein fernes unbekanntes Land aufzubrechen.

Hanns Walter Huppenbauer hat die Anträge der Missionare an das Komitee durchgesehen, in dem sie den Wunsch nach einer „Gefährtin“ begründen. Dabei fand er auch Liebesbriefe, die sicher nicht für das Komitee bestimmt waren. Es sind Zeugnisse, wie zwei zueinander finden und sich auf ihren gemeinsamen Einsatz für das Reich Gottes vorbereiten.

Jürgen Quack



Das neue Arbeitsheft «Mission Frieden» von Mission 21 unterstützt dabei, das Thema der interreligiösen Friedensarbeit im Gottesdienst, Unterricht oder in der Gemeindepraxis aufzunehmen. Es enthält fertig ausgearbeitete Bausteine. Zum Herunterladen mit zusätzlichen Arbeitsmaterialien unter: [www.mission-21.org/download](http://www.mission-21.org/download)

Arbeitsheft, Armbänder und Film erhalten Sie bei: BMDZ, Aline Schreiber, Tel.: 0711-63678-52 oder [schreiber@ems-online.org](mailto:schreiber@ems-online.org). Weitere Materialien bei Mission 21, Tel. 0041 612602267

Die Feiern zum 200. Jubiläum der Basler Mission waren Thema beim Treffen der Sammlerinnen und Sammler in Unteröwisheim. Ralf Velimsky, Organisator, und Eberhard Deusch, landeskirchlicher Beauftragter für Mission und Ökumene in Südbaden und Mitglied

des Vorstands der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ), informierten über die Fest-Veranstaltungen in Basel und Beuggen. Viel Freude hatten die Teilnehmenden wieder bei den Morgenandachten und dem Ausflug ins Bruchsaler Schloss. Marliese Cramer erhielt die Ehren-Plakette für ihre 25 Jahre langen treuen Dienste für die Halbbatzenkollekte.



Foto: BMDZ, Cramer

## GEGEN DISKRIMINIERUNG

Christliche Kinderheime stärken Mädchen



Auch indische Mädchen wehren sich immer häufiger gegen ihre Benachteiligung.

**A**uch Mädchen sind nach dem Bilde Gottes geschaffen!“ „Ob Junge oder Mädchen - bei Gott gibt es keine Diskriminierung!“ Sätze wie diese standen auf Plakaten, die Mädchen bei der Eröffnung einer neuen „Girl Child Dekade“ hochhielten. „Sichert meine Zukunft“ so das Thema dieser Kampagne, durch die Rechte von Mädchen gestärkt werden sollen.

Im Vergleich zu Jungen haben auch heute noch Mädchen in Indien weniger Lebenschancen. Weibliche Föten werden öfters abgetrieben. Wenn ein Mädchen krank ist, wird seltener ein Arzt geholt. Auch auf Schulbildung wird weniger Wert gelegt. Wenn die wirtschaftliche Situation in einer Familie schwierig wird, sind es zuerst die Mädchen, die nicht mehr zur Schule gehen dürfen. Sie müssen dann im Haushalt helfen, auf den Feldern arbeiten oder – obwohl es illegal ist - in den Steinbrüchen für einige wenige Rupien Steine klopfen.

Dass Mädchen und Jungen gleiche Lebenschancen und gleiche Bildungschancen erhalten, das ist eines der Ziele dieser Kampagne. Dafür setzt man sich auch in den Heimen und Ausbildungsstätten ein, die von der Basler Mission gegründet und bis heute durch die EMS unterstützt werden.

### Gemeinschaft erleben

In Chombala und Kannur (Bethania), in Mulki und Sumaddi erfahren Mädchen, die meist aus schwierigen Familienverhältnissen stammen, Liebe und Zuwendung. Sie werden mit allem Notwendigen versorgt und besuchen eine Schule. Sie leben hier in einer Gemeinschaft und erlernen viele Fähigkeiten, die ein Zusammenleben erleichtern. In Chombala gibt es auch Ausbildungen zum Modedesigner und Computerkurse. Hier wird eine Tradition fortgesetzt, die bei der Basler Mission immer eine Rolle gespielt hat.

Lutz Drescher

### SÜDINDIEN



An der Westküste im Süden Indiens, in den heutigen Staaten Karnataka und Kerala, nahm die Basler Mission ihre Arbeit 1834 auf.

### Die Kirche von Südindien

Die Kirche von Südindien wurde 1947 gegründet. Sie hat etwa vier Millionen Mitglieder und über 4000 Pfarrer und Pfarrerninnen. Damit ist sie eine der größten protestantischen Kirchen Asiens. Sie hat die Verantwortung für die Heime übernommen, die von der EMS und der Basler Mission – Deutscher Zweig unterstützt werden.

Helfen Sie mit, dass Mädchen ihre Rechte erhalten. Öffnen Sie Türen für eine bessere Zukunft!

### Stichwort: Kinderheime Indien

#### Spendenkonto

Basler Mission – Deutscher Zweig  
Evangelische Bank eG  
(früher: Evangelische Kreditgenossenschaft eG)

Konto: 1180  
BLZ: 520 604 10  
IBAN: DE91 5206 0410 0000 0011 80  
BIC: GENODEF1EK1